

## **Staatsminister a. D. Josef Miller anlässlich der Einweihung und Segnungsfeier der Tagespflege und Begegnungsstätte St. Antonius am 26. November in Memmingen**

Dekan Ludwig Waldmüller,  
Mitglied des Bayer. Landtages und Bürgerbeauftragter der Staatsregierung Klaus Holetschek,  
Geschäftsführer Andreas Aigster,  
Oberbürgermeister Manfred Schilder,  
Vorsitzender des Katholikenverbandes Thomas Stuhlinger,  
Pflegedienstleiterin Marion Wolf,  
Fördervereinsvorsitzende Mechthild Feldmeier,  
Herr Dorn und Herr Hahner,  
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Herzlichen Glückwunsch dem Caritasverband und der Katholischen Kirche in Memmingen zu dieser Begegnungsstätte und Tagespflege. Ich freue mich sehr darüber, denn ich bin mit dieser Einrichtung in besonderem Maße verbunden.

Karl Talnop hat passend zu der heutigen Eröffnung etwas sehr treffendes gesagt: „An der Erziehung der Kinder und in der Pflege der Alten erkennt man den wahren Charakter einer Gesellschaft“ Die christlichen Kirchen leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Caritas bzw. die Diakonie sind mit Eucharistiefeier und Glaubensverkündigung eine der Hauptaufgaben unserer christlichen Kirchen.

Sie haben sich früher als Einzige um die Kranken und Alten gekümmert, wie das auch aus der Geschichte unserer Stadt überliefert ist. Im Altenbereich leisten sie auch heute noch über die Sozialstationen, Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie Krankenhäuser wertvolle Dienste.

Zwischenzeitlich kümmert sich die Kirche über die kirchlichen Kindergärten und Krippen auch um die Kinder und die Fortführung vieler Schulen, meist ehemalige Klosterschulen, insbesondere über das Schulwerk.

Mein Bezug zur Tagespflege ergibt sich durch meinen persönlichen Einsatz. Nach meiner beruflichen Tätigkeit fiel mir auf einmal ein, du hast während deiner politischen Tätigkeit so viel über das Ehrenamt geredet. Jetzt hast du Zeit. Hast du das nur für die Anderen gesagt oder gilt das auch für dich selbst?

Ich habe mich daraufhin in zwei Bereichen engagiert, wollte aber nicht mehr im Spannungsfeld stehen, sondern dort, wo es friedlich zugeht. Deshalb habe ich mich für zwei Aufgaben entschieden, unter anderem zur Mitarbeit im Diözesanrat des Bistums.

Ich habe in dieser Funktion vor zwei Jahren 20 Abendveranstaltungen in den einzelnen Dekanaten der Diözese bestritten – auch in Memmingen - und dabei den Wunsch vorgetragen: „Wir brauchen als Zwischenglied zwischen Verpflegung durch die Sozialstationen und der Unterbringung in Pflegeheimen auch Tagespflegeeinrichtungen von den kirchlichen Trägern.“

In meiner politischen Tätigkeit habe ich mir oft folgende Gedanken gemacht: „Was verändert sich in unserer Gesellschaft? Wo sind die neuen Herausforderungen und wie reagieren wir darauf?“ Dies gilt übrigens auch für die Wirtschaft.

Bei den in den starken Zunahmen der Tagespflege in den nächsten Jahren, insbesondere auf dem Land, ist mir aufgefallen, dass die Kirche nicht in dem Maße dabei ist, wie dies meiner Meinung nach der Fall sein sollte. Für alles gibt es eine bestimmte Zeit, auch für die Errichtung von Tagespflegeeinrichtungen. Wer am Ende zu wenig dabei ist, wird das kaum noch nachholen können.

Umso schöner war es für mich - es war glaube ich vor zwei Jahren - als ich als Mitglied des Caritasverbandes Memmingen eine Jahresmitgliederversammlung besuchte (übrigens können auch andere dort Mitglieder werden) und dachte, hier trägst du den Wunsch für die Errichtung einer Tagespflege durch die Caritas vor. Herr Aigster antwortete auf diesen Wunsch in einem Satz: „Ich bin auch dafür“.

Der Caritasverband Memmingen liegt damit absolut richtig. Das war eine kluge Entscheidung. Vielen Dank dafür.

Denn die Pflegebedürftigen können damit die Nacht und das Wochenende in ihrer gewohnten Umgebung verbringen und so ihren Lebensmittelpunkt weiterhin zuhause beibehalten. Sie werden am Morgen zur Pflegestation gebracht und am Abend erfolgt die Rückkehr in die Wohnung.

In der Tagespflege wird ein strukturierter Tagesablauf angeboten und den sich ändernden Anforderungen der Pflegebedürftigen Rechnung getragen. Sie werden entsprechend ihrem gesundheitlichen Zustand individuell gefördert, um den geistigen und körperlichen Abbauprozess zu reduzieren.

Für die Angehörigen bedeutet dies eine große Entlastung und eine bessere Vereinbarung von Familie, Beruf und Pflege, die sonst häufig an die Grenzen der Belastbarkeit stößt. Die Angehörigen wissen, dass ihr Familienmitglied nicht allein zuhause, sondern in der Tagespflege gut versorgt ist. Kurze Entfernungen zwischen der Wohnung und der Tagespflegeeinrichtung sind dabei von Vorteil.

Die Pflegeorganisationen schließen damit die Lücken zwischen der Betreuung durch die Sozialstation und der Unterbringung in einem Pflegeheim. Ziel muss doch auch sein, die zu Pflegenden für Ihre Einrichtung zu gewinnen, was auch für die Pflegenden selbst einfach ist, wenn sie diese bzw. den Träger schon frühzeitig kennen.

Die Politik hat darauf reagiert, indem sie für die Tagespflege die Entgelte durch das Pflegestärkungsgesetz erhöht und auch die Investitionsförderung für die Errichtung von Tagespflegeeinrichtungen verbessert hat. Insgesamt gesehen ist diese Form der Altenbetreuung auch kostengünstiger.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Nachfrage an Tagespflege zunimmt und insbesondere bei Demenz zu einer unersetzlichen Einrichtung wird. Bedingt durch die immer noch zunehmende Lebenserwartung steigen auch die Demenzerkrankungen weiter an.

Die Bayerische Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Frau Dr. Melanie Huml geht davon aus, dass in Bayern die Zahl der an Demenz erkrankten Menschen von derzeit 230.000 bis zum Jahre 2030 voraussichtlich etwa 340.000 ansteigen wird.

#### Förderung durch die Bayerische Landesstiftung

Bei einem weiteren Gespräch mit Herrn Aigster kamen wir auch über die Finanzierung zu sprechen und zwar über Zuschüsse aus der Bayerischen Landesstiftung. Diese werden vor allem in der Alten- und Behindertenhilfe für bedeutende sozialpolitische Bauprojekte gewährt, die in erster Linie innovativ und modellhaft sein müssen.

Ich sagte, Herr Aigster, ich brauche von Ihnen eine diesbezügliche Konzeption zur Vorlage beim Ministerium für Gesundheit und Pflege für eine Stellungnahme.

Sie müssen sich ins Zeug legen. Wobei ich ihm nicht gesagt habe, dass ein glücklicher Umstand zu Gute kommt. Wir sollen im Sozialbereich bei den letzten Vergabefahren einen 30 %-igen Anteil des Fördervolumens von etwa 18 Mio. Euro pro Jahr erreichen. Derzeit liegen wir bei 20 %.

Aus Sicht des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege wurde uns mitgeteilt, dass „das vorgestellte Projekt für die Region modellhaft ist. Das Staatsministerium für Gesundheit und Pflege befürwortet das Projekt daher als uneingeschränkt unterstützungswürdig und befürwortet dringend die Gewährung der Zuwendung aus Mitteln der Bayerischen Landesstiftung.“

Das haben wir getan. Mit rund 66.400 Euro tragen wir zum Bau dieser Einrichtung bei. Es war mir ein Vergnügen, den Förderbescheid zu unterschreiben. Ich bin überzeugt, das Geld ist gut angelegt. Sie liegen mit dieser Einrichtung im vollen Trend und setzen den Auftrag Ihres obersten Dienstherrn um.

Ihr oberster Chef, Papst Franziskus, wird nicht müde und ruft die Kirchenmitglieder ständig auf, sich für die Armen, Alten, Kranken und Schwachen einzusetzen.

Dank verdienen haben

- Herr Dekan Ludwig Waldmüller, der dem Vorhaben immer positiv gegenübergestanden ist und gefördert hat
- Die Firma Hebel, Herr Dorn und Herr Hahner sowie allen am Bau beteiligten Handwerker für die Errichtung und Ausführung dieses Gebäudes. Mundwerker sind in der Regel nicht in der Lage, ein solches Gebäude zu erstellen.
- Mein Dank gilt allen Mitgliedern des Pflegedienstes. Ich fange an bei Herrn Geschäftsführer Aigster und Herrn Stuhlinger vom Katholikenverband sowie Frau Feldmeier vom Caritas-Förderverein
- Mein Dank gilt ganz besonders Frau Pflegedienstleiterin Marion Wolf und dem pflegenden Personal für die aufopfernde und menschenfreundliche Pflegearbeit. Sie verdienen im Voraus großen Dank und Anerkennung.
- Den zu Pflegenden wünsche ich, dass sie gerne herkommen und eine zweite Heimat finden.

Alles Gute und Gottes Segen für alle, die in diesem Hause ein und aus gehen.